

**MIT DIESER AUSSTELLUNG RÜCKT DIE SCHIRN ERSTMALS IN DEUTSCHLAND  
PABLO PICASSOS ARBEITEN FÜR DAS THEATER IN DEN BLICKPUNKT**

## **PICASSO UND DAS THEATER**

**21. Oktober 2006 – 21. Januar 2007**

**Pressepreview: Freitag, 20. Oktober 2006, 11.00 Uhr**

Picasso entdeckte bereits in frühen Jahren das Theater als Inspirationsquelle für seine Kunst. Die Auseinandersetzung mit diesem zieht sich mit unterschiedlichen Schwerpunkten nahezu durch sein gesamtes Œuvre. Unter den vielfältigen Motiven aus dem Schaubuden- und Volkstheatermilieu spielen vor allem Charaktere der Commedia dell'Arte wie der Harlekin und der Pierrot eine Schlüsselrolle. Picassos Faszination für das Theater spiegelt sich jedoch nicht nur in den Motiven unzähliger Gemälde und Zeichnungen wider, ebenso schuf Picasso berühmte Bühnenbilder und Kostüme. Das künstlerische Engagement für die Bühne erweist sich für den Universalkünstler Picasso als außerordentlich fruchtbares Experimentierfeld, das im malerischen und bildhauerischen Werk seinen Niederschlag findet. Die Ausstellung in der Schirn Kunsthalle konzentriert sich im Wesentlichen auf den Zeitraum zwischen 1900 und 1926, den zentralen Abschnitt der lebenslangen Begeisterung Picassos für die Welt der Bühne, und zeigt anhand von über 140 Werken, Fotografien und Dokumenten, wie leidenschaftlich Picasso dem Theater verbunden war.

Die Ausstellung „Picasso und das Theater“ wird von der Citroën Deutschland AG gefördert. Zusätzliche Unterstützung erfährt sie durch das Dorint Novotel Frankfurt City und das Mercure Hotel & Residenz Frankfurt Messe.

Max Hollein, Direktor der Schirn Kunsthalle Frankfurt: „Genau zwanzig Jahre nach der großen Eröffnungsausstellung ‚Die Maler und das Theater im 20. Jahrhundert‘ greifen wir diese Thematik erneut auf, um, in Deutschland erstmalig, sowohl Picassos Beitrag zur Bühnenkunst als auch die Bedeutung des Theaters für sein künstlerisches Werk umfassend zu präsentieren. Im Rahmen der Ausstellung werden Arbeiten immer wieder auch in Beziehung zu Werken gesetzt, die im Umkreis der Bühnenprojekte entstanden sind und so die untrennbare Verflechtung von Picassos Theaterarbeiten mit seinem übrigen Œuvre zur Anschauung bringen.“

Olivier Berggruen, Kurator der Ausstellung: „Picasso war Zeit seines Lebens ein umtriebiger Geist, stets auf der Suche nach neuen Lösungen und außergewöhnlichen Formgebungen. Das Universalgenie erkannte, dass ihm das Theater – und vor allem die Bühnengestaltung – eine faszinierende Metapher für die Methode des Zusammenfügens bot, die er in seinen Gemälden ebenso wie in anderen ungewöhnlichen Arbeiten verwandte und in seinen kubistischen Konstruktionen erfunden hatte. Durch Picassos unbändige Energie wurde seine Arbeit für die Bühne zu einem wertvollen Instrument, mit dem er innovative Ideen und Darstellungsweisen erkundete.“

Das Interesse Picassos für das volkstümliche Theater, die wandernden Schausteller, Gaukler, Harlekine und Pierrots, die er hauptsächlich in seinem Frühwerk häufig dargestellt hat und die

ihm, wie zahlreichen Künstlern des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts, immer wieder als emotionsgeladene Identifikationsfiguren dienten, ist weithin bekannt. Weniger bekannt jedoch ist, welche bedeutende Rolle für Picasso das eigene künstlerische Engagement für die Bühne gespielt hat.

1917 begannen mit der Produktion des Balletts „Parade“ in Paris einige außerordentlich fruchtbare Jahre der Zusammenarbeit Picassos mit Serge Diaghilew, dem russischen Direktor der 1909 in Paris gegründeten Ballets Russes. „Parade“, ein für seine Zeit avantgardistisches und Aufsehen erregendes Tanzstück, war Picassos erste Arbeit für das Theater. Picasso entwarf in Folge Bühnenbilder, Kostüme und mehrere monumentale Bühnenvorhänge für eine Reihe von groß angelegten Choreografien wie „Le Tricorne“ (1919) und „Pulcinella“ (1920). Die Kulissen und Kostüme für diese beiden Produktionen zeigen, dass Picasso die Kunst wie auch das Handwerk der Theatergestaltung fürs Ballett zu beherrschen gelernt hatte. In seiner unerschöpflichen Produktivität und Experimentierfreude schuf er hierzu eine beträchtliche Anzahl von Skizzen und Entwürfen, um schließlich zu einer Lösung für Bühnenbild und Kostüme sowie ihr Zusammenspiel zu finden. Diese Arbeiten sind Dokumente seiner begeisterten Erforschung eines neuen künstlerischen Terrains, das er sich innerhalb kürzester Zeit zu Eigen machte.

In dieser äußerst produktiven Phase verliebte sich Picasso in eine von Diaghilews Tänzerinnen, Olga Koklowa, die er am 12. Juli 1918 in Paris heiratete. Doch diese Beziehung zerbrach, als Olga entdeckte, dass er über Jahre hinweg eine Geliebte gehabt hatte. Obwohl sie die Scheidung einreichte, hatte diese erste Ehe Picassos bis zu Olgas Tod 1954 gesetzlich Bestand, da Picasso seinen Besitz nicht teilen wollte. Weitere Begegnungen mit Tänzern, Musikern sowie Choreografen und speziell die Zusammenarbeit mit Jean Cocteau, Léonide Massine, Erik Satie und Igor Stravinsky inspirierten und forderten Picasso stark heraus. Seine Begeisterung für das bunte und vielfältige Milieu der Ballets Russes, denen in der Ausstellung ein eigener Themenbereich gewidmet ist, findet ihren Niederschlag in zahlreichen herausragenden Zeichnungen – Porträts von seinen Künstlerfreunden sowie Darstellungen von Tänzern, die er immer wieder auf und hinter der Bühne beobachtet hat.

Für eine Ausstellung, die Picassos eigene Theaterarbeiten ins Zentrum rückt, stellt sich die Frage nach den Möglichkeiten der Darstellung. Zahlreiche originale Bühnenbilder und Kostüme sind nicht mehr reisefähig, zerstört oder verschollen. Von den ursprünglichen Choreografien existieren oft nur wenige schwarzweiße Fotografien. Dennoch ist es der Schirn gelungen, einen wichtigen Teil dieser Fotografien, erhaltenen Skizzen und Entwürfe – die Picasso glücklicherweise selbst in seinem Besitz bewahrt hat – zusammenzuführen. Erstmals in Deutschland wird Picassos spektakulärer Bühnenvorhang für das Ballett „Mercure“ gezeigt. Die Schau präsentiert darüber hinaus Gemälde und Zeichnungen, die einen faszinierenden Einblick in Picassos künstlerische Auseinandersetzung mit der Bühne eröffnen und zeigen, wie er für jede der Produktionen eine jeweils neue und höchst eigenwillige Lösung erfand. Die Ausstellung stellt diese Arbeiten immer wieder auch in den Kontext von Werken, die im Umfeld der Bühnenvorhaben entstanden sind. Sie veranschaulicht so auch die untrennbare Verknüpfung von Picassos Theaterarbeiten mit seinem übrigen Werk.

# SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

Die Beschäftigung mit den Bedingungen der Bühne und den Ausdrucksformen der spezifischen Darstellungsweise erwiesen sich für den Künstler als dankbarer Ausgangspunkt für vielfältige Experimente. Dadurch konnte er scheinbar widersprüchliche formale und stilistische Ansätze in einzigartiger Weise zusammenführen und neue Ausdrucksformen erproben, die auch im malerischen und bildhauerischen Werk ihren Niederschlag fanden. Ein wesentlicher Aspekt liegt in dem sich auf der Bühne vollziehenden Zusammenwirken zwischen Zweidimensionalität und Dreidimensionalität. Ein anderer zentraler Gesichtspunkt ist die Konfrontation mit dem durch die Bühne vorgegebenen großen Format, die zeitlich nicht zufällig mit der zu Beginn der 1920er Jahre einsetzenden Hinwendung Picassos zu einem monumentalen Klassizismus einhergeht.

Zu seinen in dieser Periode herausragenden Arbeiten zählen seine Studien von Badenden am Strand in Bleistift oder Tinte auf Papier. Der frische lineare Stil und das vom Theater angeregte Spektrum an Körperhaltungen sollten in vielen seiner außergewöhnlichen Werke der folgenden Jahre häufig wiederkehren. Fließende Linien etwa vermitteln einen Eindruck von Bewegung, der mit hoher Wahrscheinlichkeit von Picassos Vertrautheit mit dem Ballett herrührt. Ebenso wirken etwa die Gebärden in dem faszinierenden Meisterwerk „Laufende Frauen am Strand (Das Rennen)“ rhetorisch und sorgfältig choreografiert. Auch seine kubistischen Stillleben haben eine theatrale Präsenz. In seinen in Saint-Raphaël entstandenen Kompositionen fokussierte Picasso Alltagsgegenstände, für die er kunstvolle Inszenierungen ersann, wie sie üblicherweise Kulissen für die Bühne vorbehalten waren. So erfuhren unter anderem Bewegung, Choreografie und Musik aus der angewandten Theaterarbeit in Picassos umfangreichem Œuvre eine fulminante Umsetzung.

**KATALOG:** „Picasso und das Theater“. Hg. von Olivier Berggruen und Max Hollein. Mit einem Vorwort von Max Hollein und Texten von Olivier Berggruen, Asya Chorley, Douglas Cooper, Marilyn McCully, Esther Schlicht, Alexander Schouvaloff, Ornella Volta, Diana Widmaier Picasso. Deutsch-englische Ausgabe, 280 Seiten, 192 Farb- und 59 Schwarzweißabbildungen, Hatje Cantz Verlag, ISBN 978-3-7757-1872-1, Buchhandelsausgabe: gebunden mit Schutzumschlag, Museumsausgabe: Softcover, 29,90 €.

**ORT:** SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT, Römerberg, D-60311 Frankfurt.

**DAUER:** 21. Oktober 2006 – 21. Januar 2007. **ÖFFNUNGSZEITEN:** Di., Fr.–So. 10–19 Uhr, Mi. und Do. 10–22 Uhr. **INFORMATION:** [www.schirn.de](http://www.schirn.de), E-Mail: [welcome@schirn.de](mailto:welcome@schirn.de), Telefon: (+49-69) 29 98 82-0, Fax: (+49-69) 29 98 82-240. **EINTRITT:** 7 €, ermäßigt 5 €, Familienticket 15 €, Kombiticket: 12 €, ermäßigt 9 €. **KURATOR:** Olivier Berggruen (New York). **PROJEKTLEITUNG:** Esther Schlicht. **AUSSTELLUNGSARCHITEKTUR:** element, Basel. **MEDIENPARTNER:** Cicero – Magazin für politische Kultur, hr2-kultur.

**PRESSE:** Dorothea Apovnik (Leitung), Simone Krämer.  
**SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT, Römerberg, D-60311 Frankfurt, Telefon: (+49-69) 29 98 82-118, Fax: (+49-69) 29 98 82-240, E-Mail: [presse@schirn.de](mailto:presse@schirn.de), [www.schirn.de](http://www.schirn.de) (Texte und Bilder zum Download unter PRESSE).**